

tingen, 1. Jan. 1910.
Anzeige.
 den Verwandten, Freunden
 wachen wie die traurige Mit-
 l. Sohn, Bruder u. Schwager
utekunst, Steinhauer,
 rem Seiden Lente nachmittags
 er von 30 Jahren saust in
 lazen ist.
 ammen der trauernden Eltern
 Vater:
pp Gutekunst.
 mittag 1 Uhr.

ung.
 Beweise herzlicher Liebe und
 der langen Krankheit und
 unfres I. Gatten, Vaters,
 wiesesohns u. b. Schwagers
Raisch
 abbegleitung von nah und
 Militär-Bereits, sowie für
 des Gefarverlebs sagt
 in Dank
 Gatte:
geb. Schmelzle
 Wabern.

lesen!
Zeit,
 und hält! Dieses wird
 einem prima
orfett
 nur geschmeidig und
 abe.
 N. Ebenfalls erwünschte ist
en- u. Adhäsionsfett
 bestehend

eißen, Oel- und
Fettwaren-Industrie,
warzen Adler.
oni, Handmacher-Breite,
Rils-Rischen nur 4 M.
E. C.

agen
 mit leicht ver-
 ständlicher An-
 leitung mit
 haben bei S. W. Jaiser.
Wiebackmehl
 Heinrich Gaus.

Fruchtpreise:
 Regold, 31. Dez. 1909.

Winkel	7 50	7 55	7 80
	11 31	10 88	10 60
	7 78	7 68	7 60
	7 28	7 18	7 10
			7 30

Wittalienpreise:
 ab Watter . . . 1.10-1.20 M
 10-18 M

Wichtig, 29. Dezember 1909.

Winkel	8	8	8
	9	8 35	8
	10	9 30	9

teilungen des Standesamts
 der Stadt Regold:
 ten: Gottlieb Giesler, G. b. v. v. v.
 Schreiber, Maxens, b. 30. Dez.

Ercheint täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier 1.10 M mit Trag-
 löhn 1.20 M, im Bezugs-
 löhn 10 km Bekehr
 1.25 M, im übrigen
 Württemberg 1.35 M,
 Monatsabonnements
 nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
 84. Jahrgang.
 Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
 1. d. Spalt. Zeile auf
 gewöhnl. Schrift ober-
 deren Raum bei 1mal.
 Einrückung 10 G.
 bei mehrmaliger
 entsprechend Rabatt.
 Mit dem
 Wanderbüchlein,
 Illust. Sonntagblatt
 und
 Schwab. Bauwelt.

Nr 2

Dienstag, den 4. Januar

1910

Politische Uebersicht.

Diplomatische Reisejahrsbesuche. Aus Anlass der Reisejahrsfeier empfing Präsident Fallières den Besuch von sämtlichen Ministern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps. Der spanische Botschafter hielt als Vertreter der letzteren eine Ansprache, worin er seine Freude ausdrückte, daß der Friede im vergangenen Jahre nicht geküßt worden sei, und daß es den Vätern und Regierungen gelungen sei, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Der Gesandte dankte auf die Mäßigkeit, welche Frankreich sich als Ziel gesetzt habe. Die Diplomaten würden sich bemühen, auch in Zukunft Konflikte zu vermeiden und die internationale Gerechtigkeit zu bewahren. Präsident Fallières sagte in seiner Antwort, daß er sich an der Aufrechterhaltung des Friedens beglückwünsche sowohl für das Wohl der Menschheit, als auch für die Fortschritte des Friedens. Die auswärtige Politik Frankreichs, unterstützt von den Diplomaten der ganzen Welt, werde weiter ihr Wirken zur Einheit und Mäßigkeit fortsetzen. Präsident Fallières schloß, indem er die Mitglieder des diplomatischen Korps ermahnte, die Wünsche der französischen Regierung für die Völker und die Staatsoberhäupter respektive ihren Regierungen, die sie in Paris vertreten, zu übermitteln. Sodann unterhielt sich der Präsident noch kurze Zeit mit jedem einzelnen Diplomaten. Gegen Abend empfing das französische Staatsoberhaupt die Mitglieder der marokkanischen Sonder-Gesandtschaft.

Der in Berlin erfolgten Beschlagnahme russischer Staatspapiere liegt folgender Streitfall zugrunde: Im März 1906 brachte das russische Kriegsministerium bei dem deutschen Gericht in Rastatt eine Forderung auf Rückgabe des von dem Hauptmann von Hellfeld in Beschlag genommenen Dampfes „Kuhell“ und der darauf befindlichen, der Krone Rußlands gehörigen Fracht ein. D. Hellfeld antwortete durch eine Gegenklage, in der er ungefähr 3 Millionen Mark forderte auf Grund eines angeblich zwischen ihm und dem russischen Militäragenten in Tientsin, Obersten Dgorodnikow, abgeschlossenen Vertrages auf Verkauf von Geschützen. Die Angelegenheit wurde mehrere Jahre vor dem deutschen Gericht in China verhandelt und ist bis heute noch nicht völlig erledigt. Schließlich legte die russische Regierung die Rückgabe der in Frage kommenden Fracht durch, doch verblieb der Dampfer bis jetzt in den Händen des Agenten v. Hellfeld. Bei der Gegenforderung bestreiten die Anwälte des russischen Kriegsministeriums vor dem Gericht die Kompetenz deutscher Gerichte in einer Angelegenheit der russischen Krone, indem sie behaupteten, daß nur bei freiwilliger Zustimmung ein Staat den Gerichten eines anderen Staates sich unterwerfen könne. Das Gericht in Rastatt erkannte, gebunden durch eine Entscheidung einer höheren Instanz, die Rechtmäßigkeit dieser Forderung nicht an und entschied zugunsten von Hellfeld. Dieses griff zu protestanten Protesten zur Verhinderung der Entscheidung, infolge dessen die Beschlagnahme erfolgt. Im weiteren Verlauf dieser Angelegenheit hat sich nun die russische Regierung an das nachwärtige Amt in Berlin gewandt und dieses dringend ersucht, die ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Unantastbarkeit der russischen Fracht zu sichern. Alles was das nachwärtige Amt jedoch tun konnte, war die Entscheidung durch Vermittlung des preussischen Justizministeriums dem Gerichtshof zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten anzuempfehlen. Mitteilungen, daß die Beschlagnahme durch das nachwärtige Amt aufgehoben worden sei, sind ungenügend, da eine derartige Befugnis dem nachwärtigen Amt überhaupt nicht zusteht. Uebrigens hat sich die russische Regierung bereit erklärt, die Ansprüche des Herrn von Hellfeld durch ein Schiedsgericht stillstellen zu lassen. Sie hätte sich schon früher zahlungswillig zeigen sollen, dann wäre ihre die Rückgabe g. erspart geblieben.

Das Gesetz über die Veteranenbeihilfen konnte bekanntlich bis jetzt nicht in Kraft treten, weil man in der Eile, mit der im Reichstag Gesetz gemacht werden, verfahren hatte, den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes zu bestimmen. Dieses künftigen Arbeit verdanken es die Veteranen, wenn sie noch immer auf eine Verbesserung ihrer Lage verzichten müssen. Nun bemüht man sich freilich, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, die Freizeitanigen haben darum das Gesetz wieder eingebracht mit der Bestimmung, daß es am 1. April 1910 in Kraft treten soll. Die Nationalliberalen ferner stellen folgenden Antrag: „Den Reichstagspräsidenten zu ersuchen: 1. im Bundesrat eine unterrichtliche Beschlußfassung über den vom Reichstag am 18. Juli angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer herbeizuführen,

2. einen Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines Ehrensoldes an alle Inhaber des Eisernen Kreuzes, und 3. mit möglichster Beschleunigung einen neuen Gesetzentwurf betreffend eine Wehrkreiserneuerung.“ Inzwischen ist aber eine neue Schwierigkeit angefallen; Schatzkanzler und Bundesrat gaben nämlich zu verstehen, daß man dem Gesetz auch nur dann zustimmen könne, wenn der Reichstag auch für die notwendigen Deckungsmittel Sorge. Es liegt ja ein Wehrkreiserneuerung vor, aber darüber ist noch nichts entschieden. Von freikämiger Seite wurde darauf ein Antrag eingebracht, die Deckung durch die Herabsetzung der Braunkohlensteuern zu gewinnen.

Die reichsgesetzliche Regelung der Privatbeamtenversicherung. In dieser Frage ist in den letzten Tagen durch die deutschen Blätter ein Artikel gegangen, der die Dinge in einseitiger und unzutreffender Weise darstellt. Es wird in diesem Artikel darauf hingewiesen, daß nicht alle Kreise der Privatbeamten hinter der Forderung „Staatliche Pensionsversicherung“ stehen. Das ist ohne weiteres zu glauben, denn die Zahl der Privatbeamten, die sich Befreiung ihrer Lebenslage von anderen erkaufen lassen, ist leider ziemlich groß, noch größer die Zahl der in korbepolitischen u. b. ähnlichen Angelegenheiten völlig gleichgültigen. Manche halten es auch für vorteilhaft, seine ihrem Prinzipal die besten Leistungen einzuweisen, in einer Sache, die ja auch so kommen wird. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß diese Privatbeamten mit der Versicherung selbst nicht einverstanden wären. Die Furcht vor der Gehaltskürzung ist schon eher verständlich, aber doch durchaus nicht entscheidend, da eine solche Wirkung — wenn sie überhaupt eintritt — nur eine vorübergehende Erschütterung sein kann. Auch hat die bisherige Entwicklung der deutschen Sozialpolitik erwiesen, daß diese Furcht auch in anderen Fällen unbegründet war. Man erinnere sich hier nur an die Gewerbanfallversicherung, deren Beiträge die Unternehmer allein zu tragen haben, und niemand wird behaupten können, daß dadurch die Industrie herabgesetzt worden wären. Der Staat will dem angelegentlicheren Verwaltungskörper auch wieder eine gute Ueberreitung. Es ist doch vorgehen, die neue Versicherung an die bestehende Invalidenversicherung anzuschließen, so daß es sich nur um eine mäßige Anzahl von neuen Beamten handeln wird, die sich noch dazu in weitern Stellungen befinden. Und was verschlägt das überhaupt angeht die ungeheuren sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Reform! Ebenso ist ungenügend der Hinweis auf die Schwierigkeit der ungenügenden Anlage der gesamten Kapitalien, denn unser deutsches Finanzwesen ist derartig hoch entwickelt, daß diese Schwierigkeiten zum Nutzen der ganzen Volk- und Wirtschaftlichkeit verwendet werden können. Es fehlt immer viel Geld, gerade für sehr nützliche Dinge. Es ist hier angebracht daran zu erinnern, daß fast große deutsche Banken heute schon mit Kapitalsummen arbeiten, die die jährliche Kapitalsumme der neuen Versicherung weit übersteigen. Die idealen Bedenken, daß ein Ansehen des Einzelnen seitens der Privatangestellten unannehmlich sei, sind durchaus nicht zureichend. Sind die Angestellten im öffentlichen Dienst nicht viel mehr geschützt? Sie sind es sogar in der Gegenwart. Der Privatangestellte dagegen bleibt während seines Arbeitslebens auch häufig auf sich selbst gestellt. Man kann ebensogut annehmen, daß der Privatangestellte in seinem Streben behalben nachläßt, weil ihm ja das Streben zu nichts weiter hilft, als die augenblicklichen Lebensbedürfnisse zu befriedigen; für sein Alter, für die Zeit seines Arbeitsunfähigkeits, für die Hinterlassenen und Weisen sorgt niemand, es selbst kann es nicht tun, weil sein Einkommen größere Aufwendungen dafür nicht zuläßt. Hoffnungslosigkeit schwebt ganz gewiß die Arbeitsstunde und damit die Leistungsfähigkeit. Also das Gegenteil von dem, was die Warner andeuten, wird eintreten. Die Angestellten werden auch ferner Ursache haben, alles einzusetzen, um höheren Gehalt und damit höhere Rentenansprüche zu erreichen. Die Privatangestellten, die trotz der oben beschriebenen Nachteile bisher ihre Schuldigkeit genau haben, werden sie künftig erst recht tun, auch aus dem Grund der Dankbarkeit, und der deutsche Handel, die deutsche Industrie werden Vorteil davon haben. Darum hält die Regierung der vorwärtsstrebenden Privatbeamten fest an der Forderung: „Staatliche Pensionsversicherung für Privatangestellte.“

Die Lösung der ungarischen Krise ist wieder ins Stadium geraten. Der König empfing in Wien den desigulierten Ministerpräsidenten Dalacs und dann den Führer der Unabhängigkeitspartei, Jaskó. Das Ergebnis war, daß eine Kabinetsbildung Dalacs-Jaskó endgültig gescheitert ist. Jaskó hatte als Grundlage seiner Beteiligung an der Kabinetsbildung die grundsätzliche Zustimmung des Königs zur Jaskó- und Baulrennung gefordert, was der König ablehnte. Dalacs erklärte nach der Audienz, seine Stellung als desiguliertes Ministerpräsident habe sich nicht verändert. Da die Kombination einer Kabinetsbildung mit Jaskó gescheitert ist, werde er nunmehr mit anderen Parteien in Verbindung treten.

In Marokko erneuerten die Eingeborenen die Feindseligkeiten gegen die Spanier. Am Mittwoch Abend erfolgten die Rabden ein heftiges Feuer auf Alhacemas. Der König ließ seine Artillerie spielen. Man glaubt, der Angriff sei eine Folge der Agitation von El Mhlan. General Wepler spricht die Befürchtung aus, daß eine neue Erhebung des Rif erfolgt, sobald die Maroken die Grube geborgen haben. — Im französischen Ministerrat verlas Minister Bihou das Schreiben der marokkanischen Sondergesandtschaft, indem diese die Bedingungen annimmt, die zur Regelung der zwischen Frankreich und Marokko stehenden Fragen von der französischen Regierung gestellt wurden. Diese Annahmestellung enthält auch die Zustimmung der Sondergesandtschaft zu den Bedingungen, von denen das Inkraftkommen der Antifeindschaft abhängig gemacht worden war.

Kilometerheft und Bundeskarte.
 Stuttgart, 31. Dez. Die Evidente Reichskommission des Bundeskanzlers reifende Kaufleute Deutschlands hat an den Reichspräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der sie die Einführung von Kilometerheften mit Schnellzugberechnung zum Preise von 28 G und 4 G in 3. bzw. 2. Klasse pro Kilometer, sowie die Wiedererführung von Fahrplänen einbeziehen zum Gesamtpreis in Vorschlag bringt. Zur Begründung wird u. a. angeführt: Die Einführung der vierten Klasse habe eine ungenügende Platz aus dem oberen in die unteren Klassen zur Folge gehabt, die wesentlich zu verhindern auch der 16%ige Aufschlag in vierter Klasse nicht imstande sein werde. Die 3. und 2. Klasse könnte auf dem vorgeschlagenen Wege wieder mehr belebt werden. Die beantragten Maßnahmen werden ganz wesentliche Vorteile bringen und zwar eine bedeutende Erleichterung des Schalterbetriebes und eine große Steigerung in der Benutzung der 2. und 3. Klasse. In Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich oder wohl noch schlimmer wie in Württemberg; Baden und Württemberg sollten Gleiches schaffen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Kommission an den bayerischen Minister von Marschall das Ersuchen um Wiedererführung von Kilometerheften für Ost- und Schnelzüge gerichtet.

Baden neues Angebot an Württemberg.
 Stuttgart, 3. Jan. Wie die „Württemberg. Zig.“ aus besserer Quelle erfährt, ist die badische Regierung nunmehr mit neuen Vorschlägen zur Regelung der Redaktionskassation an die württembergische Regierung herangetreten: Der badische technische Kommissar ist beauftragt worden, dem württembergischen technischen Kommissar mitzuteilen, daß die badische Regierung mit der angelegten Einberufung der administrativen und technischen Beamten der drei beteiligten Staaten einverstanden ist und daß sie auch bereit ist, die Frage der Beteiligung an den Kosten des Unternehmens einer erneuten Erörterung zu unterziehen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, den 4. Januar 1910.
Wandervereinsfeste. Raw liegt das alte Jahr mit seinen Selten und Freuden hinter uns und auch das lächliche Fest des Jahres — Weihnachten — gehört der Vergangenheit an. Dennoch hoffe ich, heute ein gemieites Ohr zu finden, wenn ich Ihnen von einem Weihnachtsfeste erzähle, zu dessen Verschönerung so viele unter uns beigetragen haben. Am heiligen Abend 5 1/2 Uhr versammelten sich im hiesigen Spital der Herr Oberamtsmann, Herr Oberamtspfleger, Herr Stadtpfarrer, Herr Stadtschreiber und vom Ratsherrn Herr Wohlbeh, ferner Herr und Frau Gatz und die Insassen des Spitals, um mit 27 jugendlichen Weihnachtsfesten zu feiern. Herr Stadtpfarrer Metz verlas den Weihnachtsfest und ging dann über in eine Betrachung, wie so mancher von Ort zu Ort pilgerie, von Straße zu Straße wanderte, ohne ein Gotteshaus zu betreten und wie nun an sie alle die Welt umgibt, „Guch ist heute der Heiland geboren“ heranzutreten. Beim Gesang der alten Weihnachtslieder, in die alle froh einklinkten, wüßten wohl manchem die Augen feucht geworden sein, denn sie gedenken den Heimaltern

die Kindesjahre vor, wo sie im Kreise der ihren mit leuchtenden Augen emporsahen zum Weihnachtsbaum, und unbeschwert konnten über ihre Lippen wie Jubelruf: „Ihr Kinderlein kommet“ — ihre Köpfe wie — leise. Nun kam ein wichtiger Augenblick — Herr Saug verteilte die Gaben, die mit viel Liebes und unter Berücksichtigung der einzelnen Bedürfnisse gearbeitet waren. In den Händen und Geden der Amislarporation kamen noch die reichen Geschenke von Geschäfts- und Privatleuten. Verschiedene konnten von dem Silberrand bis zum Gut neu bekleidet werden, was übrigens die runden und zugleich sehr begabten Kräfte waren. Für 3 Hälte waren ziemlich alle Mitglieder. Viele Freunde machten die Tischgespräche und Zigarren, und was besonders weit ausgedacht war, die zum Verstand mit Karten versehenen Aufsichtspunkten von Herrn Oberamtspfleger, welche zum größten Teil noch am selben Abend mit launigen Grinsen in die Ferne wanderten. Am Neujahrstag wurden nochmals 14 mit Weihnachtsbäumen versehen. Schnell wurden die Ergebnisse der letzten Tage unter dem Wandern angeschaut und die später kommenden wählten zu berichten, daß in Nagold die schönste Weihnachtsfeier von allen Wandervereinsstätten gewesen sei und daß die Beschenkten mit großem Dank und Fest zurückblieben. Doch nicht nur den Göttern gehört herzlich Dank, sondern auch in reichem Maße Herrn und Frau Saug, die mit großer Menschenliebe und Aufopferung sich in den Dienst der Wandervereinsstätte stellten. Nun möchte ich noch die Worte ansetzen, auch im Laufe dieses Jahres beruht zu geben, zu welchen ich Sie heute führe und ihnen durch Arbeit und Geden, das Leben zu verstehen, denn 365 Tage ziehen ins Land ehe wieder Weihnachten kommt.

Am das Telephonamt ist hier neu angegeschlossen: Gottlieb Benz, Sägewerk und Holzhandlung, Anstammmer 12.

Mitarbeiter in Stadt und auf dem Land sind und immer willkommen! Zwar werden wir schon von einem großen Stabe von treuen, jahrelangen Mitarbeitern unterstützt, aber eine Stellung, die aufmerksam darauf bedacht ist, ihre Leser über alles genau, schnell und zuverlässig zu unterrichten, kann nur immer und immer wieder diese selbst bilden, sie mit Berichten aller Art zu unterrichten. Die mancher erzählt oder erlebt auf der Straße oder auch in den Versammlungen etc., irgend etwas, das, wenn dieselbe auch nicht für alle Welt, so doch für die engere und weitere Umgebung von Nagold, interessant und wissenswert ist. Bestehe über wichtigere Vorträge, Besprechungen etc., und schnell übermitteln sie in unserer schrittweisen Abfassung, nehmen wir jederzeit gern an. Nun wenn ein gewisser Raum zwischen Zeitung und Lesern besteht, kann unsere Arbeit glücklich sein. Gerade auf den kleineren Bauorten passiert manches Wissenswerte, lokale Vorgänge, die die Nachbarschaft und die Dörflinge selbst interessieren und die sie doch oft im Orte selbst nicht wissen. Retürlich müssen wir uns auf die Gerechtigkeit unserer Mitarbeiter verlassen können bei allen Meldungen. Auf Sensationsnachrichten, die sich hinterher als falsch herausstellen, und auf dieselben auch den Schein nur Verlegenheit bringen können, verzichten wir gern! In diesem Sinne fordern wir alle Leser zum neuen Jahre zu starrer Mitarbeit auf und bitten die alten beehrten um ihre weitere Unterstützung.

Roßdorf, 2. Jan. Die am gestrigen Neujahrstage vom Gefangenen „Hinterhaus“ in seinem Lokal zur „Sonne“ veranstaltete Weihnachtsfeier hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Die geräumigen Lokalitäten waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Das angelegte Programm bot auch diesmal eine Fülle der verschiedensten Genüsse und wurde Nummer für Nummer flott abgewickelt. Eingeleitet wurde die Feier durch den kinnungsbedeuten Chor v. Abt. „Die Abendglocken klingen“, dem eine ebenso herrliche als treffliche Ansprache des Vereinsvorsitzenden folgte. Die sehr gute Widergabe des eigentlichen Festes mit Klavierbegleitung „Friede auf Erden“ v. Simon, darf in Anerkennung der kleinen Mitgliederzahl des Vereins als eine vorzügliche Leistung betrachtet werden. Der eigentliche Mittelpunkt der Feier war aber sicher das packende, aus dem Leben geschriebene Weihnachtsspiel „Im Dachstuhl“ v. G. Rey, das von den Spielern zum Teil sehr gut aufgeführt und wiedergegeben wurde und lebhaften Beifall erntete. Des gleichen Beifalls durften sich die weiteren angefügten Stücke erfreuen. Wahre Nachsaher löste das lustige Terzett „Eine kleine Verschickung“ aus. Ebenso dankbar wurde das heitere Duett „Goldenen Weihnacht“ und die lustige Szene „die Zubereitung des Nordpols“ durch Audelku und Darllin, zwei geübte Comiker, aufgenommen. Alles in allem darf der Hinterhaus und seine Direction mit dem Erfolg seiner gefrigen Feier recht wohl zufrieden sein, die den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben dürfte.

Chhanfen, 3. Jan. Seit 1810 befehlt hier die Firma Johs. Pfeiffe, die wässere Platte und Decken fabriziert. Begründet wurde das Geschäft von dem Urogroßvater des jetzigen Besitzers und ging immer wieder vom Vater auf den Sohn über. — Die Fabrikation in wässeren Platten, die in früheren Jahren hier ausschließlich durch Handbetrieb erfolgte, wird nun auch mit elektrischer Kraft betrieben und nimmt von Jahr zu Jahr einen erfreulichen Fortschritt. Auch die weiteren Geschäfte in Platten: Firma Johs. Schillke u. Komp. und J. Rath, die ebenfalls seit einer langen Reihe von Jahren bestehen, haben einen schönen Fortschritt aufzuweisen.

Vom Lande, 3. Jan. In einem Zeitungsblatt findet sich folgende Bekanntmachung: Für Auswanderer. Für meine 4 Rm. von Post, Telegraph, Postkation und

Schule belegene Kolonie suchte ich einige deutsche Familien, um dort bereits mit bestem Erfolge betriebene Dörflerplantagen weiter auszubauen. Ich gebe jeder Familie 2000 Ökonomie und 100000 Erdbepflanzungen und der Kolonist gibt mir die Hälfte der Ernte solange ab, bis er durch Bezahlung des vollen Wertes der Pflanzung seines Eigentümers geworden ist. Freie Reise, Offerten an G. L. Weber, Freire, Carlstr. 9, Gde. (Südamerika). Nachdem die eingegangenen Entwürfe ergeben haben, daß eine Gewähr für die Erfüllung dieser Versprechungen nicht gegeben und daß dem Unternehmer mit großem Risiko zu begegnen ist, so möchte auch hier wieder darauf hingewiesen werden.

Rottensburg, 2. Jan. In den Wäldern der Gemeinde Rottensburg bliesigen Oberamt wurde von Rater Waid-Beiter eine bisher als Fuchsholz angesprochene Höhlung untersucht und als eine verfallene, geräumige Höhle aufgefunden, aus der neolithischen Periode ermittelt. Die Höhlen Grabungen ergaben eine Ausdehnung von 15 m Länge, 1 1/2—2 m Breite und 1,70 m Höhe. Brandstätten sind in der Höhle zwei vorhanden, auch wurden eine Reihe von Knochen gemacht: gebrochene Nadeln, Kugeln, Pfeilspitzen und Knochen, Knochen größerer Tiere, viele Steinwerkzeuge aus Kalkstein. Die Grabungen werden lt. Rottensburg. Ztg. fortgesetzt. Die Höhlenreste sind im Besitz des Rottensburger.

Stuttgart, 2. Jan. Heute vormittag fand unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des früheren langjährigen Chefredakteurs des Staatsanzeigers, Professor v. Wieland, auf dem Friedhof bei St. Gallen. Das Hoftheaterquartett sang zunächst das Lied „Sauf schlummte du“. Hierauf hielt Feldpredigt Prälat Blum die Trauerrede. Der letzte Tag des Jahres sei auch der letzte für den Entschlafenen gewesen. Ein 73jähriger, reiches Leben sei damit zu Ende gegangen. Wirten und Dalen war die Befragung des Verstorbenen. Weihnachtsfest sei als letztes auf das Gemüt des Verstorbenen, der noch mit seiner Familie unter dem Weihnachtsbaum lag. Was Wieland als Redakteur für die Öffentlichkeit und in der Öffentlichkeit getan, sei schon in der Presse geschildert worden. Die Anerkennung auch der Kreise, die mittraulich gegen ein amtliches Organ stand, wurde ihm zuteil. Freunde am geistigen Schaffen, Freunde am Schönen und Guten und am Wohlwollenden, Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit zeichnen den Verstorbenen aus. Dazu gesellen sich noch Wärme des Gemüts und persönliche Strenge und Würdigkeit. Im Rahmen der Redaktion des Staatsanzeigers widmete dessen Chefredakteur Hugo dem Dahingegangenen schöne Worte des Dankes und der Bezeichnung. Mit Wieland sei ein Veteran der Presse gestorben, der der Öffentlichkeit seine Dienste widmete. Der Verstorbenen habe dem Staatsgedanken im politischen Leben und dem Wissenschaftler die besten Dienste geleistet. Er machte den Staatsanzeiger zu dem, was er heute ist. Nachdem Redner einen Raum am Grab niedergelassen, sang das Hoftheaterquartett „Im Grab ist Ruh“. Dem Verstorbenen gab ein großer Freundes- und Bekanntenkreis, unter dem sich auch zahlreiche Kollegen befinden, das Ehrengeleit.

Stuttgart, 1. Jan. Infolge des Volkschulgesetzes vom 17. August 1909 ergeben sich auch für die praktische Ausbildung der Lehrenden in den verschiedenen Lehrentypen. Laut Ministerialerlass vom 22. Okt. 1909 soll zunächst die besondere Beilegung der Lehrenden in den verschiedenen Lehrentypen, Bezirkslehrervereinigungen und Hauptkonferenzen in Wegfall kommen, ebenso werden pädagogische und schulrechtliche Besuche für Predigamtinhaber an Schullehreminaren künftig nicht mehr stattfinden. Vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des Volkschulgesetzes (1. April 1910) treten daher laut Erlass vom 22. November 1909 die einjährigjährigen Lehrende des Kontraktlehrens bzw. Spunobas außer Kraft. Hinsichtlich der Bestimmungen über die wie bisher im 2. und 4. Jahr zu leistenden pädagogischen Aufträge der Lehrenden in den verschiedenen Lehrentypen, daß von jetzt an nicht diese Aufträge vom Dekan, nicht mehr von dem Bezirksinspektor zu bestellen und dem Generalinspektoren vorzuliegen sind. Im übrigen hat sich die Bedeutung der Pädagogik und Didaktik für die Führung des geistlichen Amtes im Blick auf dessen Gesamtaufgabe an Volk und Jugend in der Gegenwart nicht vermindert. Es wird daher den Lehrenden in den verschiedenen Lehrentypen auf diesen Gebieten zu weiteren Aufträgen, wie es insbesondere im Interesse einer wirksamen Erteilung des Religionsunterrichts und der liturgischen Einwirkung auf die Jugend gelegen ist. Bei den Konferenzen der Dekane mit den Lehrenden in den verschiedenen Lehrentypen ist fortan regelmäßig seitens eines der Konferenzteilnehmer eine Besprechung in Rücksicht auf den Religionsunterricht abzugeben. Die Prüfung in Pädagogik bei der zweiten theol. Dienstprüfung erstreckt sich nunmehr auf: Geschichte der Pädagogik, Geschichte des württemberg. Volksschulwesens, allgemeine Erziehungstheorie, Didaktik des Religionsunterrichts. Damit es den jüngeren Geistlichen nicht an den nötigen literarischen Hilfsmitteln zu ihrer Weiterbildung auf den genannten Gebieten mangle, wird empfohlen, diese Lehrenden bei den Aufstellungen für die theologischen Belegstellen und Diözesanbibliotheken angemessen zu berücksichtigen. Weitere Schritte zum Ausbau der Einrichtungen für die praktische Ausbildung der Predigamtinhaber im Sinne des Beschlusses der VII. Syn. Landesynode vom 18. Okt. 1907, wobei besonders auf einen Erlaß für die in Wegfall kommenden Kurse an den Schullehreminaren Bedacht zu nehmen sein wird, behält sich die Oberkirchenbehörde vor.

Denkschrift des Württ. Volksschullehrer-Vereins. Nr. 1 der „Volksschule“ enthält eine Eingabe des Gesamtverbandes des Württ. Volksschullehrer-Vereins betr. die Schaltungsregelung der Volksschullehrer. Begründet wird

diese Eingabe mit der in Aussicht stehenden allgemeinen Regulierung der Gehalts für Beamte etc., mit der zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel und mit der infolge der bisherigen niedrigen Besoldungen in den Schulhäusern herrschenden Notlage. Eine genaue Statistik weist die Gehaltsverhältnisse der Schullehrer nach, fast die Hälfte der Lehrenden bezieht (45,8%) bescheidene Gehälter, die nur 1200—1300 M. im Jahr betragen, abgesehen vom Wohnungsgeld, und die der Lehrer in den anderen deutschen Bundesstaaten. Unter den größeren Staaten steht Württemberg an letzter Stelle, unter 28 bezugsbezogenen Staaten auch der kleinste Staat beim Höchstgehalt an 24. Stelle. Weitere Wünsche der Eingaben beziehen sich auf genaue Regelung der Dienstwohnungsvorrichtungen, resp. der Mietentlastung und auf die Verbesserung der Lage der unehelichen Lehrer. Nach seinem Hinweis auf die so häufig angelegenen Nebenberufe, die durchaus nicht allen Lehrern zukommen und die in gegenwärtiger Zeit auch geringes werden, kommt die Eingabe unter Hervorhebung der Geschäftspunkte, daß bei Bemessung der Gehälter 1. Dauer, Rang und Kosten der erzielten allgemeinen und beruflichen Bildung, 2. Verantwortung, 3. Schwierigkeit der Arbeit in Betracht gezogen werden müssen, zu der Forderung: „Die Volksschullehrer sind in der Besoldung den Beamten des mittleren Dienstes gleichzustellen.“

Stuttgart, 3. Jan. Der geschäftsführende Vorstand des Volksschullehrervereins hat an das Kultusministerium eine Eingabe gerichtet, in der um Erhöhung der Anzugskosten für die unehelichen Lehrer, der Konferenztagelöhne und um Anwendung der Grundzüge die für die Bemessung der Lehrgeldgehälter an Gemeindefunktionäre gelten, auch auf die Lehrer gebeten wird.

Das Hof- und Staatshandbuch für 1910 ist im Verlag von W. Kohlhammer in der seitherigen beliebtesten kleinen Ausgabe erschienen. Die im Vorjahr erstmalig erfolgte Aufnahme der Einwohnerzahlen der einzelnen Gemeinden und Oberämter hat auch diesmal wieder Berücksichtigung gefunden und so reiht sich das für fast alle Private zur Unentbehrlichkeit gewordene Buch seinen Vorgängern würdig an.

Stuttgart, 3. Jan. Die Epiphaniennacht ist hier ohne gar viel Regen auf den Straßen verlaufen. Aber gegen Mitternacht bedeckten sich doch die Straßen, besonders die Königstraße und Umgebung, und der übliche ohrenbetäubende Lärm zur Begrüßung des neuen Jahres ging los. Das Toben und Schreien, an dem sich vor allem halbwüchsige Elemente beteiligten, nahm teilweise Formen an, daß die sonst sehr schonend vorgehende Polizei doch wiederholt zur Ruhe mahnen und einschreiten mußte. Ueberall trachten die Schläge und Raunenschläge und mit Feuerwerk aller Art und Fröhen ging man auch nicht sparsam um. In allen großen Restaurants herrschte die schönste Stimmung. Nicht minder hoch ging es bis in den Morgen hinein in den Cafés und Bars.

Ulm, 1. Jan. Die Nachricht anfangs Dezember, daß eine Strecke des Bahndammes der Herrenberger Bahn beim Ankerhof sich gesenkt habe, ließ es schon unumgänglich erscheinen, daß man die Teilstrecke bis zum Westbahnhof Ulm noch vor Weihnachten eröffnen, worum eine Petition dieser Handels- und Gewerbetreibende nachgesucht hatte. Die Entzungen und Demands haben sich dann infolge der nassen Witterung noch vergrößert, so daß alle Arbeiten unterzogen werden müssen und vor dem Frühjahr nicht wieder aufgenommen werden können. Das Gelände im Ankerhof ist bekanntlich sehr sumpfig, es hat rascher Befestigungen und Aufschüttungen bedurft, um den Bahndamm überhaupt anzulegen, und es ist ganz klar, daß diese Aufschüttungen einige Zeit brauchen, bis sie sich gesetzt haben und nicht mehr nachgeben. An eine Fertigstellung der Strecke vor dem Mai ist also unter keinen Umständen zu denken. Dann wird aber auch die ganze Strecke bis zum Hauptbahnhof Ulm hoffentlich vollendet sein und es wäre unendlich, noch einmal eine Teilstrecke bis zum Westbahnhof von Pfälzlingen zu eröffnen. Man wird also kaum schlagend, wenn man annimmt, daß die ganze Strecke Herrenberger Ulm Hauptbahnhof im Juni oder spätestens Anfang Juli dem Betrieb übergeben wird. Am 1. Juli wird auch die für die Herrenberger Nebenbahn schwer Zeit eingerichtete Eisenbahnstation Ulm (Borkend) Bauinspektor (Beiter) aufgehoben werden. Die Arbeiten an der Eisenbahnstraße machen gute Fortschritte, da man infolge der mäßigen Witterung lange daran arbeiten kann. Der zweite Pfeiler geht seiner Vollendung entgegen. Die Hochbauten an der Strecke sind schon vollendet. Im Frühjahr wird man also bestimmt auf die endliche Fertigstellung der ganzen „Ries“-Strecke rechnen dürfen.

Fremden, 3. Jan. In der Neujahrnacht wurde in der Restauration zum Felsenstein ein Einbruch verübt. Die Täter stiegen durch ein Fenster in das Wohnzimmer und entnahmen aus dem Sekretär ca. 2000 M. Bargeld, sowie mehrere Wertgegenstände. Zwei verdächtige Personen sind bereits in Haft genommen worden.

Stuttgart, 3. Jan. Die Epiphaniennacht ging hier leider nicht ohne Unfall vorüber. Gegen halb 1 Uhr nachts wurde am Friedrichsplatz der 15jährige Adolf Saff, der beim Bauen in der ev. Kirche beiläufig gewirkt war und im Begriffe kam, die im Hofen gelegene Wohnung seiner Mutter anzuschauen, durch einen scharfen Redolierknall in den Rücken getroffen.

Vörsch, 3. Jan. Gestern nachmittag wurde von Jagelgärtner Kämmerer an Regierung Reichshof der seit drei Wochen in dem Reichshof aufgebundene Adler durch eine Flintenladung erlegt. Es ist ein vollständiger

aufgewachsener 90 Centimeter. Auf seine beim Reichshof ruhigen oft angetrieben. Ob hebräischer Hoch von 70—90 Ja 18 und 1887 1887 raubt, so r von de iannigen Mittag 70jähriges Al eine seiner traoper Dinge der ein Mädchen in den besten Jahren ein Mädchen sah die Worte des Wirtus lächelte nach das Können eines Wirtus wurde verlobt nicht zu den F Wirtschaft geblie Hall und ergab Kaffe. Das W brachte seine Die Sache kam einmal einen beschlag 135 M tarisiert und will

der „Rembig.“ Grundrungsplan dabei den Ort hielten; wo und Mittel für die folgte: „An die württembergische und Kopf), für 25 Biter mehr 1887, dem bei Gurgel hinunter gibt dem Rolo die diesen Reich 10% von dem Haushalt geographisch die hiesig 7000 M., die her sendiente, nur b werden können. Einnahme geht Gesundheit der vielen Anverkan der Hausfrau der Haushalt und so rung entzogen. nach sonst Spaz 1. B. an den T kante gewiss w ihrem Luxus trei Auch die auf der entzogen der tagt man auf Walle zum Ueberdruf Schwarzbril, A den Wat des R doch der Aufsicht gefordert; gibt es während Söppin Bezug auf Gm nach gelten. Es an derartige G wird.

Friedrich des R. garmen Freitag Feuer a leicht hätte gefa Eingetresen mit m exapparaten an des Danes kann verlassen und wär, in eine lei

Berlin, 2 von Bülow, Kon wurde der Schw Berlin, 1 wird dem Reich die sich im Som bereit erklärt h Hiesig nachträg Bank-Geschem (gebracht, bei de Schen der Pa bei der Jagde p Ernte und namer deutsche erzieht wird.

Berlin, 1 hat gestern norm ersten Kaiserz über dem Schöp





Ebhausen. Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Jan. d. J., nachmittags 4 Uhr
kommt aus dem Gemeindevald Rente auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf:

N ^o	Langholz						Sägholz						hierunter sind Forsten											
	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.		Langholz			Sägholz								
	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.	St.	qm.						
1.																								
N ^o II 1-60	1	1,83	2	3,06	30	28,47	18	7,31	9	2,65	5	1,04					1	1	24	9	8			
2.																								
N ^o II 61-109	1	3,26	10	15,91	21	22,11	9	4,56	6	1,90	2	0,37					6	4						
3.																								
N ^o III 110-170	1	2,49	22	34,15	25	23,87	7	4,18	1	0,68	2	0,80	3	4,26			1	11	8	1	1	2	3	
4.																								
N ^o III 171-227	3	7,29	27	43,76	15	14,27	9	5,36	2	0,85	1	0,23					1	11	2	3				

Offerte wollen für jedes N^o besonders ausgedrückt eingereicht werden.
Ebhausen, 2. Januar 1910.

Schultheißenamt: Dengler.

2. Amtsgericht Nagold.

3. des

Güterrechts-Register

wurde unter Nr. 109 eingetragen:

Wettlich Zeiliger und Geißhans
geb. Weidlich, Schreinermeister
in Nagold, haben lt. Vertrag
vom 22. Dez. 1909 von diesem
Tag an als Güter d^r

Gütertrennung

vertrabt.

Den 3. Jan. 1910.

Landg.-Rat Sigel.



Der redliche Finder wolle dieselbe in
der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.
oder im Samm in Ebhausen
abgeben.

**Suche Mühle, Gut, Säge-
werk, oder Gärhof in hiesiger
Gegend. Bitte schreiben an F.
G. 2912 postlag. Waldhau.**

**Die Gemeinde Unterjettingen OA. Herrenberg
verkauft
am Freitag den 7. Januar
rottannenes Stammholz und
eichenes und birkenes
Bau- und Wagnerholz**

im Gemeindevald Brönnleberg (Sarb-
wald) und zwar:

**I. einzeln 41 Stämme ge-
repte Rottannen, Langholz
I.-V. Klasse; und Sägholz I.
Klasse mit zusammen 50 Festm. (Werkholz und Bauholz).**

**II. schwächere Eichen- u. Birken-Stammabschnitte,
54 Stück mit zusammen 10 Festmeter.**

III. 198 eichene und birken Wagnerstangen.

Zusammenkunft und Abgang in den Wald nachm. 12¹/₂ Uhr im
Ort beim Rathaus; von nachm. 2 Uhr ab (nach dem von 1-2 Uhr
Kaufenden Brennholz-Berkauf) Verkauf der Stämme und Stangen.

Anträge für den Rottannen-Stammholz-Verkauf liefert bei
rechtzeitiger Bestellung Waldschy Bräcker in Unterjettingen.

Im Anschluß an den Holzverkauf der Gemeinde
Unterjettingen verkauft **Joh. Gg. Rinderknecht,**
Hirshwirt, auf Markung Möpzingen in der Kleeplatte

65 Stämme schönes langes Bauholz

mit Draufholz, (63 Rottannen, 2 Weisstannen)

zusammen 42 Festmeter III., IV. und V. Klasse

und wird in einem Los zum Verkauf kommen.

Anträge wären sofort zu befehlen bei Gemeindevaldschy Bräcker.



ist das billigste und beste
Kleinlexikon. Geb. kompl. 24 M.
Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser,
Buchhandlung, Nagold.

Nagold.

Einige jüngere Mädchen

für dauernde Arbeit bei gutem Lohn sofort gesucht.

Fr. Strähle, Galtwerfer.

Wohnung

mit 3 Zimmern a. 1. April
gesucht.

Offerte mit Preisangabe erbeten
an die Exped. d. Bl.

Nagold.
Schwarzwälder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch
Hch. Strangor
und seinen bekannten
Niederlagen.

Junge,

der Lust hat, die Mülerei zu er-
lernen, kann bis Mitte April ein-
treten bei

Müller Kaiser,
Pforzdorf.

Bildhübsch

macht ein gutes, reines Gesicht, tollge-
lungenes jungfräuliches Antlitz, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöne Teint.
Wird dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Lilienmilchseife
a. Geymann & Co., Nabecken,
A. St. 50 d bei: G. W. Zaiser und
Louis Böckle, Feilen.

Aufklebe-Adressen
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Theatergarderobe- und
Maskenverleih-Anstalt**
Ernst Müller,
Pforzheim,
Bleichstr. 12 : : Telef. 1584.
Größtes Lager in allen Uniformen.
Jedes Kostüm. Billigste Preise.
Fabrikalegerie von Thüringer Christ-
baumzweigen. Wiederverkäufer und
Verleiher gr. Rabatt.

Kalender für 1910
empfiehlt in
erster Auswahl
G. W. Zaiser
Nagold.

Hausfrauen! Beachtet in eigenem Interesse, dass
Harr's Sparkernseife

unstreitig die beste und billigste
für den Haushalt ist!

Hersteller: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik
Gebr. Harr, Nagold (Württ.)

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen
gegen Gicht, Rheuma, Fettleber, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u.
Gallenst. Proben, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Gehilten,
bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca 60
Citronen 3.25. v. ca 120 Citr. 5.50 franko. — (Nachh. 30 Pfg.
mehr.) — **Wiederverk. gesucht.**
In Küchenwecken u. Barrelung erfrischend. Limonaden u. sautb.
Heinar Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.
Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. K. schreibt:
Nach Gebrauch Ihres
Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in
die Junglinge) zurückversetzt trotz m. 52 Jahre.
Mein Körper w. ein ruhiges Durcheinander; Magen, D.,
Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in a. Gliedern
u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i.
Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den
gr. Zehen mit heft. Schmerzen u. Geschwulst wie an
die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft
ausz. wärmste zu empf.

Fettleber. Bitte mir umg. f. 5.50 Mk. Citronens. zu senden, wenn
Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 3 Pfd. abgenommen
habe, u. werde Ihr. Saft küstf. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Sammelmappen
für Postanweisungs- und Postcheck-Abchnitte
sowie
Briefordner,
Geschäfts- und Kopierbücher
empfiehlt
G. W. Zaiser'sche
Buchhdlg., Nagold.

Ersteht täglich
mit Ausnahme d.
Son- und Festta-
gen
Preis vierteljähr-
lich 1.10 M mit Zus-
atz 1.50 M, im Weg-
und 10 km Berlin
1.30 M, im übrige
Württemberg 1.50
Monatsabonneme-
nach Verschilf

N^o 3

Bl
na

Erstheinun

Ran kann d.
Riten mit sehr ve-
st gibt Kaufend
der Preiser und
Zammer dorchberg
ihren Standpunkt
Wirklichkeit für
hige Arbeit auf
ihren Naturgütern
und daß sie sich
werden sollen, 3
daß gewisse Kultur
in ihre Philosophie
schon etwas über-
geheim und Chalk
reifer Blick und Re-
hat, der sich, de-
we menslich viel
höher und später
ble, ob es sich
handelt. Die Be-
müssen denn auch
und billig stellen
auch wenn diese
Wir erinnern
die er schon vor
auch heute gewi-
schreibt er in Bra-
nachdem er sich ge-
die Missionarbeit
„So hoch be-
günstigt, daß den
daß es schwer sein
Reichen aus hold
herauszulösen...“
Die Tabler
einer gütigen
gebildete Mollat,
nicht so et, Ritzen
ist und daß Kurze
die Einführung der
vermehrt haben.
Von Ruffelund
die er den Geist
niemals eine weite
das im Mittelpunkt
Wort und alle
„So habe im Blie-
schreibenden Punkt
mit seinen Grifft
Ruffelund ist hier
„Echt man
unmöglich, nicht
fortschritt betraue
Der Fortschritt der
führung des Christ
ist, nicht wahrlich
ganz besonders be-
Es ist ferne
sch über die Tätig-
angesprochen sei.
Derburgs, der in
werke, oft er an
„Wir wollen das
sich, und dabei
der Mission.“ —
daß die Arbeit der
kulturlosen Völker
wie z. B. den Din-
weise die gelehrte
Rede von bei Poma,
lichen Geschlecht in
witwen, selbst von
gerichtet haben, ein-
daß die Brahmanen
wie etwas getan
für das arme Ge-
länger so tiefen
vorher schon lagen,